

Kurzfassung des Satements "Homo faber"

'Fabrik der Zukunft', Mülheim 5/3/91

Man kann den Menschen als jenes Tier definieren, welches die Dinge der Natur (die Daten) in Kulturprodukte (Fakten) umwendet, und zu diesem Zweck Werkzeuge verwendet. Eine derartige Definition führt zu einer spezifischen Anthropologie, wonach unsere Geschichte im Grunde eine Geschichte der Technik ist, und alle Revolutionen im Grunde technische Revolutionen. Aus solch einer Sicht wird die Fabrik, also der Ort des Umwendens der Natur zu Kultur, zum Kern des PHänomens 'Mensch' werden. Das Statement wird versuchen, so eine Anthropologie plausibel zu gestalten.

Auf dieser Grundlage wird das Statement versuchen, die Fabrik der Zukunft zu bedenken. Es wird dabei deutlich werden, dass die Trennung zwischen Musse und Geschäftigkeit ('scholé' und 'ascholia'), die für alle Kulturen, mit Ausnahme der modernen westlichen, so grundlegend ist, nicht weiter gültig sein kann. Ein neuer Begriff für 'Musse' (Schule) wird ausgearbeitet werden müssen. Das Statement wird zu zeigen haben, was künftig mit 'Schule' gemeint werden muss, soll das Leben in einer automatisierten und telematisierten Gesellschaft nicht allen Sinn verlieren.

Dies wird das Argument zum Schluss führen, dass die Fabrik der Zukunft als Schule wird funktionieren müssen, und als solche wird entworfen werden müssen; und zwar so, dass alle klassischen Konnotationen von 'Schule', also etwa Tempel, Akademie Labor und Bibliothek dabei berücksichtigt werden. Die daraus folgenden Konsequenzen werden nur angedeutet werden, um den hypothetischen Charakter der Überlegung zu wahren.

Best. 1608 Nr. 2388